

Husmann/Tschaeni in Mumbai

Das Schweizer Künstlerpaar Husmann/Tschaeni zeigen ihre neusten Arbeiten in der Galerie Chatterjee & Lal in Mumbai. Freistil-Online möchten Euch einen lang fälligen Bericht über die Arbeiten und Arbeitsweise von Pascale Mira Tschäni & Michael Husmann Tschäni nicht vorenthalten. In drei aufeinander folgenden Beiträgen erzählt uns das Künstlerpaar über ihre Bilderwelt, ihre Arbeitsweise und den Stellenwert der Performance in ihrem künstlerischen Schaffen.

Was bringt ein Schweizer Künstlerpaar nach Indien?

Michael: Diese Entscheidung nach Indien zu reisen liegt bei mir inzwischen schon 16 Jahre zurück. Damals war ich in Tel Aviv und sah zufällig ein Foto von Varanasis Ghats in einem Buch. Dieses Foto war der Anfang! Das ferne, fremde Indien und seine wilden Geschichten zogen mich an. 1998/99 besuchte ich für sechs Monate das National Institute of Design (NID) in Ahmedabad.

Pascale Mira: Nach einem gemeinsamen achtmonatigen Aufenthalt in Australien und einer Ausstellung in Melbourne, war es für mich spannend nach Indien zu reisen und das Land zu entdecken und natürlich die indischen Freunde von Michael kennen zu lernen. Nach sechs Monaten New Delhi und einer gemeinsamen, erfolgreichen Ausstellung mit unserem Künstlerfreund Aditya Pande Ende 2007, zieht es uns nach zwei Jahren wieder in die verrückt-grausam-wundervolle indische Welt zurück.

Was sind Themen die Ihr in Euren Bildern besprecht? Wo liegen Eure Interessen; im formalen oder erzählerischen?

Pascale Mira: Grundsätzlich besprechen wir nichts in unseren Bildern, die Bilder entstehen. Michael macht sich seine Gedanken und ich mir meine und so arbeiten wir abwechslungsweise an unseren Bildern, am Schluss sind wir meistens selbst erstaunt, was entstanden ist. Ich interessiere mich für Biologiebücher, von kleinen Zellen zu Wasserpflanzen, Riesenschnecken oder Hirschgeweihe und Bieneneierstöcke. Und natürlich auch für alles was man draussen entdecken kann und was sich dazu dichten lässt. Michael malt und zeichnet unsere Kinder, Tiere, Objekte und Möbel und kreierte so neue Geschichten, die sich dann mit meiner Monster-Wesen-Welt verschmelzen. Was man in unseren Bildern sieht, darf jede/r selbst entdecken.

Was für einen Stellenwert haben Eure beiden Kinder in den Bildern?

Michael: Mich interessiert mein aktuelles Umfeld und die Zeit. Unsere zwei Kinder werden im realen Leben älter und somit auch auf den Bildern. Diese Veränderung beeinflusst den Inhalt meiner Arbeit. Die Kinder auf den Bildern schauen uns meistens nicht an und wirken abwesend und sind somit nicht zu dominant. Sie lassen Spielraum frei. Die Gegenüberstellung von Mensch, Objekt und Tier führt zu spannenden Konstellationen, wie ein magischer Augenblick. Die Wildnis und das urbane Leben treffen irgendwo auf die Phantasie. Manchmal gesellen sich andere Personen zu ihnen, zum Beispiel unsere 76-jährige Nachbarin, die ich zu ihrem Erstaunen mit bunten Blumenmusterkleider verkleidet habe.

Vernissage 15. April 2010, Gallery Chatterjee & Lal

Ausstellung 15. April 2010 – 13. Mai 2010

www.husmanntschaeni.com | www.chatterjeeandlal.com

Nächste Folge: Husmann/Tschaeni im Atelier, 0.0.2010

Hier präsentieren wir Folge 2/3 über das Künstlerpaar Husmann/Tschaeni. Sie zeigen uns wie sie Ihre Bilder anfertigen und wie ihre Bildwelt entsteht.

Was steht ganz am Anfang eines neuen Werkes?

Mira: Wenn ich mit einem Bild beginne, schaue ich meistens zuerst viele Bücher über Pflanzen, Zellen, Tiere, technische Objekte oder meine Skizzenbücher an und so entstehen dann langsam die ersten Linien und Kreaturen auf der Rückseite eines Acrylglases, dann geht das Acrylglas an Michael weiter und Kinder, Tiere und Objekte mischen sich darunter.

Dann arbeite ich nochmals an der Zeichnung und so können sich unsere Zeichnungen verwickeln und wir beginnen mit der Malerei. Was einmal gemalt ist kann nicht mehr übermalt werden, da wir das Acrylglas von hinten bemalen und so immer das erstgemalte sichtbar bleibt.

Wenn Michael als erster zeichnet ist seine Zeichnung meine Ausgangslage und ich erfinde mein Universum dazu.

Michael: Zuerst sammle ich Sachen. Kleider, Möbel, Objekte aus Brockenhäuser und unserem Alltag. Mit diesen Sachen mache ich eine „Bühne“ für die Kinder bereit. Sie können sich darin ohne meine Anweisung bewegen. Passend zu den gewählten Bewegungen kommen noch die Tiere und Stimmungen dazu. Jede Ausstellung ist ein Kapitel und die Bilder einer Ausstellung gehören inhaltlich zusammen. So bewegten sich die Bilder für die Ausstellung in Mumbai um den Songtext unserer Performance „oh, it's an eerie frost“. Sie sind alle mit hauchdünnen gedanklichen Fäden verbunden. Es geht u.a. um Plastik-Vampirzähne auf dem Marmorboden, Muffins beim Wildhauser Schafsberg, Nordlicht und eisiger Kälte. Diese Geschichten entstehen im Lauf des Prozesses.

Wie arbeitet ihr, zu zweit?

Michael: Bei der Malerei arbeiten wir getrennt an einem Bild. Mira hat ihre Bildsprache und ich meine. Wir sprechen uns nicht ab jeder hat seine eigenen Vorstellungen, so ist das Endergebnis immer eine gewisse Überraschung.

Bei den Installationen und Performances etc. tauschen wir unsere Ideen aus und beginnen dann ein gemeinsames Projekt, wobei gewisse Teile von Mira ausgeführt werden und andere von mir.

Wie hat sich eure Arbeitsweise und eure Bildsprache in den letzten Jahren verändert?

Michael: Mein Stil war grafisch und plakativ. Heute interessiere ich mich für die abwechselnde Malweise von mehr oder wenig genau naturalistisch bis zum trashigeren Strich. Die Graffiti-Szene von Melbourne hat meine Arbeit auch beeinflusst mit ihren Stencils. Thematisch war ich anfänglich launischer, heute verfolge ich mit den Kindern als meine Protagonisten klarere Visionen.

Mira: Unsere Bilder sind komplexer und zeitaufwändiger geworden, auf einem Bild sind meistens viele Schichten und Details.

Auch die Technik hat sich verändert, unsere ersten Acrylglasbilder waren nur mit Kunstharz und Ölkreide gemalt. Heute arbeiten wir mit Bleistift, Farbstift, Kreide, Aquarell, Ölfarbe, Spray, Pigmente, Glimmer, Kunstharz und vieles mehr.

In der dritten und letzten Folge um das Künstlerpaar Husmann/Tschaeni erzählen Pascale Mira Tschäni und Michael Husmann Tschäni über ihre Performance Kunst und wie sie zu ihrer Malerei steht.

Wie entsteht eine Performance?

Michael: Die Performance ist bei uns etwas Neues. Bis jetzt standen unsere Bilder und Installationen im Vordergrund. Die Performance entstand aus den Installationen. Beim Betrachten der Installationen verspürten wir den Drang sie auch als Bühnen zu verwenden. Mit der Performance erzählen wir als ganze Familie live die Bilder. Die Performance ist eine schöne Form den BesucherInnen der Ausstellung ein

zusätzliches „unverkäufliches“ Erlebnis zu bieten.

Mira: Bis jetzt haben wir erst zwei Performances gemacht, beide beinhalteten einen Song. Am Anfang steht eine Idee und während dem Arbeiten entwickelt sich die Idee weiter. Der Songtext spielt eine wichtige Rolle. Bis jetzt hat Michael zuerst einige Sätze geschrieben und ich habe dann ein paar davon ausgewählt und so verändert, dass daraus ein Songtext wurde. Stoffobjekte, Kostüme, Gegenstände, Instrumente oder in Instrumente umgewandelte Objekte kommen dazu und eine Melodie entsteht. Unsere Kinder stehen im Vordergrund der Performance und wir spielen sozusagen versteckt mit.

Wie unterscheidet sie sich zu Eurer Malerei?

Michael: Die Malerei lebt länger, die Performance ist vergänglich, aber sonst sind sie sich inhaltlich sehr ähnlich.

Wie stark darf Eure Kunst in Euren Familienalltag greifen?

Michael: Die Kunst ist komplett in unserem Familienalltag. Alles ist Inspiration, alles gehört zusammen.

Wie reagieren eure Kinder auf ihre Rollen in eurer Kunst? Sind sie Protagonisten oder bestimmen sie auch mit?

Michael: Für Zama und Nalo ist das pure Normalität. Es ist fast eine Selbstverständlichkeit, dass es so viele Bilder von Ihnen gibt. Sie posieren schon wie richtige Fotomodells. Sie wissen was ich von Ihnen möchte. Gleichzeitig lasse ich Ihnen jeden Freiraum damit das ganze für sie spielerisch bleibt. Ihre Ideen sind immer willkommen. Manchmal zeichnen sie sogar auch etwas auf die Bilder.

Mira: Wir haben grundsätzlich eine Vorstellung was die Kinder bei der Performance tun sollen, aber ihre individuelle Interpretation oder Weiterentwicklung finden wir spannend.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

Mira & Michael: Viele flatternde Elefanten und pelzige Tauben in Los Angeles und Helsinki und natürlich auch alle Parasiten der grauen Tiere, schwebend und glitzernd zwischen den abendroten Wolkenfelder. Und weiter an andere Orte und andere Dinge, wir sind jetzt schon gespannt!